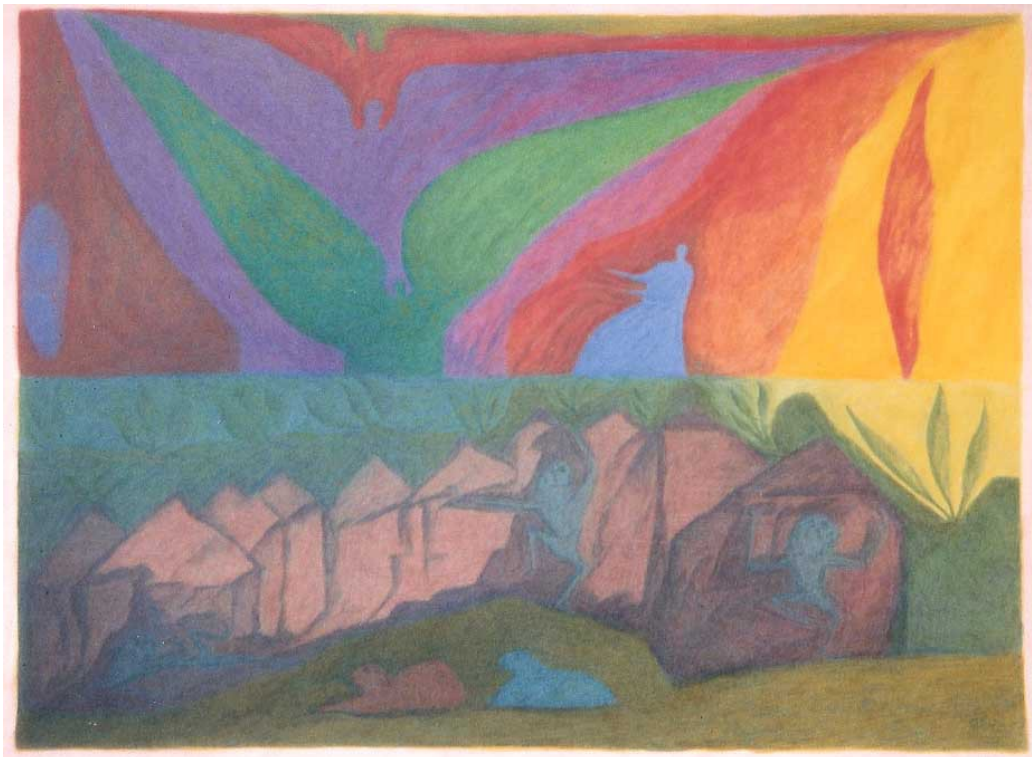


**Dritter Rundbrief
des
Gerard und Elisabeth
Wagner – Vereins**



Dezember 2008

Liebe Mitglieder und Freunde des Gerard und Elisabeth Wagner-Vereins,

der Rundbrief für das Jahr 2008 erscheint dieses Mal leider recht spät. Er kommt aber mit nicht weniger herzlichen Grüßen als in den vergangenen Jahren. Wir erlauben uns, außer den Mitgliedern des Vereins diesen Rundbrief auch Freunden der Arbeit von Gerard und Elisabeth Wagner zukommen zu lassen. Gerne kann er auch angefordert werden, wenn jemand Weiteres ihn erhalten möchte. Umgekehrt genügt eine kurze Nachricht an eine der hinten angegebenen Adressen, wenn er jemandem nicht mehr zugesandt werden sollte.

Vorblick auf den Rundbrief

In diesem Rundbrief geben wir zuerst einen kurzen Bericht von der Vereinstätigkeit im Jahr 2008. Das umfasst eine Kurzdarstellung der Themen, mit denen sich der Vorstand befasst hat und einen ebenfalls kurzen Bericht von der Mitgliederversammlung am 29. Juni 2008.

Es folgt ein Vorblick auf das Jahr 2009, dem sich ein Überblick von Caroline Chanter über die weltweit tätigen Schüler von Gerard und Elisabeth Wagner anschließt. Sie endet ihren Beitrag mit der so wichtigen Frage: Wie sollte ich unterrichten?

Diane Roman berichtet von ihrer Arbeit in Polen, zu der im Jahr 2008 auch die Ausstellung von Bildern Elisabeth Wagners in Krakau gehört.

Es folgt ein Beitrag zum Darwin-Jahr 2009, der Darwin in eine Beziehung zu Goethe und Gerard Wagner setzt.

Den Schluss bildet das übliche Impressum. Wir freuen uns, wenn Sie uns eine Reaktion auf den Inhalt zukommen lassen.

Das Jahr 2008

Am 29. Juni wurde Elisabeth Wagner 85 Jahre alt. Deswegen hatten wir die Jahresmitglieder-Versammlung auf diesen Tag gelegt und zum weniger formalen zweiten Teil eine Reihe von Freunden eingeladen. Zum ersten Teil, der eigentlichen Mitgliederversammlung, liegt ein Protokoll vor, das gerne von den Mitgliedern angefordert werden kann. Das wesentliche daraus geben wir aber auch hier wieder. Im zweiten Teil erzählte Elisabeth uns aus ihrem reichen Leben, das kriegsbedingt viele schwere Erlebnisse aber auch glückliche, vor allem innerlich erworbene Erfahrungen brachte. Ihr größtes Glück wird wohl gewesen sein, dass sie den gesuchten Lehrer finden konnte.

Die bedeutendste Ehrung zum 85. Geburtstag von Elisabeth fand durch die Ausstellung im Kunstpalastr in Krakau statt, von der Diane Roman weiter unten berichtet. Der Ausstellungskatalog liegt für Sie als Jahresgabe bei.

Ein wichtiges Projekt in 2008 / 2009 war und ist die Herausgabe einer neuen überarbeiteten und erweiterten Auflage des Buches *Die Individualität der*

Farbe in deutscher, englischer und russischer Sprache. Peter Stebbing und Elisabeth Wagner sind vor allem dafür tätig. Die deutsche Ausgabe wird nicht vor dem Herbst erscheinen, sei aber jetzt schon allen Freunden ans Herz gelegt. Eine israelische Ausgabe soll noch vor Ende 2008 vorliegen.

Im Zusammenhang mit den Publikationen sei hier auch auf das Erscheinen eines Buches hingewiesen: *Conversations about Painting with Rudolf Steiner, Recollections of Five Pioneers of the New Art Impulse*, translated and edited by Peter Stebbing, Steinerbooks, 2008, Great Barrington, MA 01230, USA. ISBN 978-0-88010-590-3.

Dann gibt Peter Stebbing, auch ein Schüler von Gerard Wagner, eine wunderschöne Kunst-zeitschrift (auf Englisch!) heraus: *EOS Art Journal*. Bisher sind zwei Nummern erschienen. Eine dritte wird gegen Ostern herauskommen. Die Hefte sind bei Peter Stebbing, Tramweg 2, CH-4144 Arlesheim, für 15sfrs / 10 Euro zu beziehen.

Nun weiter zu den Vereinstätigkeiten:

Der Vorstand hat innerhalb des Jahres vier Sitzungen abgehalten: am 12. Mai, 29. Juni, 15. und 16. Oktober sowie am 28. November 2008 jeweils in Dornach, Brosiweg 2.

Die wichtigsten Themen waren die Berichte aus der Arbeit, die Aufnahme neuer Mitglieder, die Planung und Durchführung von Ausstellungen und Publikationen, die Finanzsituation, die Lage der Malschule, die Erarbeitung eines Muster-Ausleihvertrages und allgemeiner Geschäftsbedingungen, die Vorbereitung der Satzungsänderungen, die auf der Mitgliederversammlung beschlossen wurden, Fragen nach der Rechtsform, die Arbeit am Archiv und anderes mehr. Eine der wichtigsten Aufgaben ist und bleibt die Suche nach einem eigenen Heim mit Räumen für das Archiv und für Ausstellungszwecke.

In Kurzfassung soll zu den einzelnen Themen Einiges aus den Vorstandssitzungen berichtet werden:

- Der Gerard und Elisabeth Wagner-Verein besitzt heute 33 Mitglieder. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

- Ausstellungen fanden an folgenden Orten statt:

- o England – jetzt schon im 2. Jahr – mit Hilfe von Angela Patton und Robert Lord.
- o Mannheim – zum 100jährigen Jubiläum des Mannheimer Zweiges im dortigen Rudolf Steiner-Haus,
- o Bonn – im dortigen Rudolf Steiner-Haus mit der starken Unterstützung von Reinhart Wege und Freunden aus dem Bonner Zweig,
- o Basel – in der Scala mit Bildern auch von Schülern der Gerard Wagner-Malschule
- o Krakau und Siemianowice

- Wie erwähnt wird vor allem an einer Neuauflage von *Die Individualität der Farbe* gearbeitet.
- Zur Situation des Wagner-Archivs: Nach der weitgehend abgeschlossenen Erstellung eines Katalogs der Bilder Gerard Wagners wurde durch Christoph Joos das Diaarchiv geordnet und den Bezeichnungen der Bilder angepasst. Ein Archiv digitaler Aufnahmen soll erstellt werden. Ein Katalog der Werke von Elisabeth Wagner soll begonnen werden.
- Die Finanzsituation ist durch die allgemeine Finanzkrise leider deutlich verschlechtert. Hilfe tut Not! Die für anthroposophische Initiativen vergebenen Darlehen scheinen im Augenblick sicherer als Bankanlagen. Dort soll – wie schon lange geplant - in Zukunft ein Schwerpunkt für die Finanzen gesetzt werden.
- Die finanzielle Lage der Malschule hat uns mehrfach beschäftigt. Da uns diese Arbeit sehr wichtig ist, haben wir eine finanzielle Unterstützung zugesagt.
 - Ein Ausleihvertrag wurde ausgearbeitet und beschlossen. Damit soll zusammen mit den allgemeinen Geschäftsbedingungen das Ausleihen von Bildern geregelt werden und einheitlicher gehandhabt werden.

Zur Planung für das Jahr 2009

Im Jahr 2009 hoffen wir, dass *Die Individualität der Farbe* überarbeitet und erweitert auf Deutsch, Englisch und Russisch herausgegeben werden kann. Peter Stebbing hat sich dafür in dankenswerter Weise intensiv eingesetzt.

Sonja van Vandroogenbroeck weist uns darauf hin, dass 2009 eine Tagung zum Ersten Goetheanum-Bau stattfinden wird, mit einer Ausstellung zum Thema Metamorphose. Bilder von Gerard Wagner wären dort am richtigen Platz. Sie wird sich darum bemühen.

Christoph Joos weist auf die Unterernährung vieler Menschen auf seelischer Ebene hin: die Menschen hungern und das Archiv ist wie ein voller Getreidespeicher. Es braucht aber Platz, auf dem man damit arbeiten kann.

Notwendig erscheint es, eine Professionalisierung im Umgang mit dem Geld und insbesondere bei dem Einwerben von Schenkungsgeldern zu erreichen. Wer sieht hier für sich oder einen anderen Möglichkeiten?

Caroline Chanter versucht, sich in England für das Werk Gerard Wagners einzusetzen. Sie hofft eine Ausstellung in St. Ives, wo Gerard Wagner seine erste Ausbildung als Landschafts- und Porträtmaler durch John Parker erhielt, zu organisieren. Überhaupt könnte in England das Interesse an dem Zusammenhang zwischen Goethe und Gerard Wagner etwa durch die Themen *Urpflanze* und *Urtier* groß sein, wenn verständlich wird, wie die Form aus der Farbe entstehen kann. Sie bereitet Text und Werke Gerard Wagners vor, um mit dem Goethe-Institut in London Kontakt aufzunehmen. Gerade in Darwin-Jahr – er wurde am 12. Februar 1809 geboren - scheint dies sehr wichtig!

Ein weiteres Vorhaben ist die digitale Erfassung des Werkes Gerard Wagners. Ernst Schubert, Christoph Joos und Caroline Chanter wollen sich dafür engagieren. Ob eine Mikroverfilmung ratsamer ist, muss noch geprüft werden. In Sydney soll eine Mal- und Ausstellungstagung im Juli 2009 stattfinden. Unverändert dringend bleibt die Suche nach einem Heim mit Unterbringungsmöglichkeiten für das Archiv und einigem Raum für Ausstellungen. Leider gestatten die vorhandenen finanziellen Mittel nichts in dieser Richtung.

Zur Mitgliederversammlung am 29.Juni 2008

Begonnen wurde nach der Begrüßung der Anwesenden mit Abstimmung über das Protokoll der Jahresversammlung 2007. Es wurde einstimmig angenommen. Es folgte dann ein Bericht des Vorstandes, der in etwa dem oben gegebenen Tätigkeitsbericht entsprach.

Andres Näher, der in außerordentlich dankenswerter Weise die Finanzgeschäfte führt, gab den Finanzbericht. Anschließend gaben Thomas Brunner und Christoph Joos als gewählte Revisoren des Vereins den Revisorenbericht. Aufgrund dieses Berichtes wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Thomas Brunner und Christoph Joos wurden ebenfalls einstimmig als Revisoren für das Geschäftsjahr 2009 gewählt.

Zu den Mitgliedsbeiträgen wurde vorgeschlagen, die Beitragshöhe unverändert bei 50sfrs pro Jahr zu belassen. Dieser Betrag soll aber als ein Richtsatz betrachtet werden, der gerne überschritten werden darf.

Die vom Vorstand vorgeschlagene Statutenrevision wurden einstimmig angenommen.

Anschließend gab Diane Roman einen Bericht von ihrer Arbeit in Polen (siehe unten) und es wurden die Arbeitsvorhaben für das Jahr 2009 vorgestellt (siehe oben). Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand bei Kaffee und Kuchen die Geburtstagsfeier für Elisabeth Wagner statt.

Mit den besten Wünschen für das Jahr 2009 grüßt im Namen des ganzen Vorstands herzlich

Ihr Ernst Schubert

Malimpulse von Wagner-Schülern weltweit

Ein wichtiger Teil in der Pflege von Gerard Wagners Impulsen sind natürlich die malerischen Schulungen, die von seinen ehemaligen Schülern durchgeführt werden. Wir finden solche Schulungen weltweit in verschiedenen Formen, von denen ich diejenigen nenne, zu denen ich momentan Kontakt habe.

In Nordamerika trägt *Hans Schumm* die Verantwortung für die *Gerard Wagner Foundation* in Harlemville im Staat New York. Neben seiner Sorge um die dortige umfangreiche Sammlung von Bildern Gerard Wagners gibt er Lichtbildervorträge zu den Hauptfesteszeiten des Jahres.

Ich hörte von einem Freund, der in der Region wohnt, wie diese immer gut vorbereiteten Darstellungen von ihm Höhepunkte in der örtlichen Gemeinschaft sind und immer gut besucht sind. Er gibt auch während des Jahres intensive Wochenendkurse und unterrichtet regelmäßig Kinder, die zu Hause erzogen werden, was in den USA erlaubt ist und häufig geschieht. Auch seine Maltherapeutische Arbeit wird von anthroposophischen Ärzten der Umgebung unterstützt und geschätzt.

Auch *Gail McManus* begann in der Stiftung zu unterrichten und ist andernorts ebenfalls in Lehrerbildungskursen tätig, wofür sie kürzlich einen guten Artikel über das Malen in Waldorf-schulen schrieb. Darin beschreibt sie wie manche ihrer Impulse aus der Arbeit mit Gerard und Elisabeth Wagner hervorgegangen sind und die sie nun in ihrer Arbeit mit Kindern fruchtbar machen konnte.

Marianna Cauori unterrichtete in Santa Fe, New Mexico, seit sie die Malschule am Goe-theanum 1995 abschloss. Sie brachte es fertig, einen guten regelmäßigen Besuch ihres Unterrichts und ein hohes Arbeitsniveau ihrer Schüler zu erreichen. Einige ihrer Schüler haben Dornach besucht und an der Maltagung 2006 teilgenommen. Unglücklicherweise hat sie im Augenblick wegen eines fehlenden Raumes in ihrem neuen Heim das Unterrichten unterbrechen müssen.

Van James fährt fort die Oberstufenschüler der Honolulu Waldorf in Hawaii zu begeistern und gibt Mal- und Zeichenkurse vor allem in der Pazifischen Region. In diesem Jahr brachte er seine Arbeit nach China.

In England fahren *Angela Patten* und *Robert Lord* fort, Ausstellungen von Bildern Gerard Wagners das Jahr hindurch zu organisieren. Robert, der die Bilder im ganzen Land herumfährt – sogar bis hinauf nach Schottland, gibt Workshops in Verbindung mit den Ausstellungen. Angela hat eine gute, regelmäßig arbeitende Gruppe von Schülern, die sie im Art Section Studios in Nutley, nahe Forest Row in Sussex unterrichtet.

Kürzlich hörte ich auch von *Susie Gay*, die einen Artikel für den New Zealand Newsletter über die Maltherapie auf der Grundlage von Gerard Wagners Werk schrieb, und von *Katherine Rudolph* in Australien, die gewissenhaft die Arbeit in ihrem eigenen Stil in Beziehung zu Therapie und Kunst fortsetzt. Sie hat die ganze Gerard Wagner-Monographie *Die Kunst der Farbe* ins Englische übersetzt und ihre Fähigkeiten in der englischen Sprache haben ihr ermöglicht, auch Theodor Willmanns

Gedichte, die eine Besonderheit für die Monografie sind, in einer bewundernswerten Weise zu übertragen.

Diane Roman ist wegen familiärer Umstände wenigstens bis zum Sommer in Texas/USA. Ihr Unterricht in Krakau / Polen geht, so gut es möglich ist, durch Korrespondenz mit einigen ihrer Schüler weiter; so bleibt der Kontakt lebendig. *Angela Zbinden* in Malta ist immer noch fähig, Freunde und neu Hinzukommende für die Malimpulse und Gerard Wagners Werk zu begeistern. Hier in der Schweiz fährt *Peter Stebbing* fort, Schüler im Arteum in Reinach zu unterrichten, und *Caroline Chanter* leitet die Malschule am Goetheanum in Dornach.

Karin Joos, die Seelenpflege-bedürftige Kinder am Sonnenhof in Arlesheim unterrichtet, hat ebenfalls begonnen, mit privaten Schülern in ihrer Wohnung zu arbeiten. Gegenwärtig gibt sie einen Advents-Malkurs für Kinder in der Malschule am Goetheanum.

Sonja Vandroogenbroeck nimmt private Schüler und gibt kurze Epochen in der Malschule. 2009 wird sie eine Samstagmorgen-Klasse und einen Sommerkurs dort anbieten.

Caroline Chanter leitet die Malschule am Goetheanum. Sie wird in Australien an der für Juli 2009 geplanten Maltagung unterrichten. *Diane Watkin* und *Bronwyn Bellemore* planen diese Tagung, und wir hoffen sehr, dass sie gut verlaufen wird. Dann hält sie die Verbindung nach England aufrecht und hat bereits vieles bewirken können.

Ernst Schubert, der diesen Malimpuls viele Jahre in Verbindung mit seinen Initiativen für die Waldorfschulbewegung gelehrt und viele Schüler aus seiner Arbeit mit Farben inspiriert hat, wird auch im kommenden Sommer in Australien sein, um dort Vorträge und Seminare zu halten. Die letzte Gelegenheit mit Studenten zu malen, war im Januar 2008 an der Pädagogischen Universität in Hsinchu / Taiwan. Es ging um Farbgeschichten für die unteren Klassen und um einfache Metamorphosen auf unterschiedlichen Farbuntergründen. Neben den hier genannten Schülern von Gerard und Elisabeth Wagner leben viele Menschen, die durch die Malschule gegangen sind oder in Kursen der Arbeit begegnet sind und daraus künstlerische Impulse in die Welt tragen.

Nun noch einige Gedanken zu meiner Arbeit:

Wie sollte ich unterrichten?

Man ist sich als Mallehrer immer bewusst, dass das bloße Lehren im Hinblick auf Technik und Regeln nicht das eigentliche Ziel dieses Impulses ist.

Ich fühle, dass man, um als Lehrer erfolgreich zu sein, sich immer wieder die Hauptcharakteristiken von Gerard Wagners Arbeitsweise in Erinnerung rufen sollte. Natürlich können wir nicht sein wie er war, aber nach meiner Meinung können wir nur dann erfolgreich arbeiten, wenn wir den wichtigsten Aspekte seines Unterrichtens nachstreben. Nur so können wir hoffen, das große Ziel

seiner Arbeit zu erreichen und Studenten in der richtigen Weise zu inspirieren. Wenn ich über den Weg nachsinne, wie Gerard Wagner unterrichtete, kommen gewisse Fragen mir zum Bewusstsein, von denen ich fühle, dass ich sie als Lehrer dieses Impulses weiter entwickeln sollte:

Wie kann ich die Schüler frei lassen und sie dennoch zugleich an die grundlegenden und notwendigen Gesetze der Farben heranzuführen?

Wie kann ich die Wahrnehmung und Erfahrung der Farben in den Schülern steigern?

Wie kann ich die Wachheit, die für eine wirkliche Geistesgegenwart notwendig ist, entzünden, damit die Schüler fähig werden, in einer mehr realen Weise das Geschehen auf dem Papier zu beurteilen?

Für mein Verständnis sollte das Streben nach Bewusstsein des Prozesses und unserer eigenen Farbenerfahrungen das sein, was wir uns als hohes Ziel setzen. Es braucht Zeit, die grundlegenden Gesetze des Gleichgewichts zu erüben. Und dann müssen die Übungen, die wir im ersten und zweiten Jahr lernen, im dritten und vierten Jahr weiter in Richtung einer energischeren Aktivität zu suchen und zu wagen auf Grundlage dessen zu handeln, was wir wahrnehmen, entwickelt werden Ein Hindernis ist, das manche Schüler ihre Bilder zu sehr lieben! Dies kann zu einem Problem für den Lehrer werden. Man braucht Mut beim Unterrichten, wenn man das Bild eines Schülers „verdirbt“, damit sie eine wirkliche Farbenerfahrung machen und weiterkommen. Darin war Gerard Wagner ein Meister!

Was immer die Herausforderungen sind - ich bin mir immer bewusst, wie glücklich wir früheren Schüler sind, in einer Situation zu sein, unsere wertvollen Erfahrungen mit Gerard Wagner an diejenigen weiterzureichen, die solche Erfahrungen suchen.

Caroline Chanter

Bericht aus Polen

In seinem Vortrag vom 17. Januar 1915 in Berlin *Menschenschicksale und Völkerschicksale* (GA 157) spricht Rudolf Steiner über die Mission die den Menschen in unserer Zeit gegeben ist: Uns obliegt es, Brücken zu bauen - insbesondere auch nach Osteuropa durch die neuen Malimpulse wie sie von Rudolf Steiner gegeben und von Gerard Wagner und seinen Schülern ausgearbeitet wurden.

Im Licht dieses Ideals ist es eine besondere Freude über einige Ereignisse in Polen im Jahr 2008 etwas zu berichten. Herausragend sind die Ausstellungen von Bildern Elisabeth Wagners im Mai im Kunstpalast in Krakau und im Juni in

der benachbarten Stadt Siemianowice. Die Eröffnung am 2. Mai im Kunstpalast begann mit klassischer Musik durch zwei Musikstudentinnen (Violine) der Krakauer Musikakademie. Ernst Schubert's Ansprache erwärmte die Seelen der Anwesenden mit seinen Gedanken über Elisabeths Biografie und ihren 50-jährigen Dienst an diesem Malimpuls. Er würdigte auch den speziellen Kontext dieses Momentes als ein Ereignis, in dem zwei verschiedene Kulturen zusammen kommen konnten, um ein Stück Vergangenheit zwischen Polen und Deutschland zu überwinden, von einander zu lernen und an gemeinsamen künstlerischen Bemühungen teilzuhaben. In solchen Ereignissen können wir die Keime für einen wahren Frieden in der Welt finden. Der eigentliche Höhepunkt der Vernissage war Elisabeth Wagner – als sie ihr Gedicht *Anfang* vortrug. Dies brachte ein warmes wertschätzendes Lächeln auf das Gesicht des Direktors der Kunsthalle Z. Witek.

Elisabeth verteilte dann Exemplare des Ausstellungskatalogs und machte anschließend eine ganz persönliche Führung durch ihre ausgestellten Bilder. Sie waren eingerahmt durch zwei wunderbare Bilder von Michael und enthielten viele kostbare Szenen aus dem Leben Christi. Hier dürfen wir Zeuge davon sein, wie Mitteleuropa durch das sich bewusst entwickelnde Ich beiträgt zum Keim für das zukünftige Herz des kindlichen Geistselbst der Menschheit.

In der populären Krakower Tageszeitung *Dzien Polski* (mit einer Auflage von 75.000 Stück) erschien eine farbige Besprechung der Ausstellung. Der Artikel erwähnte Rudolf Steiner als einen Pionier des Geistes und informierte sogar über den von uns angebotenen Malunterricht in Krakau.

Am nächsten Tag, dem 3. Mai 2008 hielten wir den ersten therapeutischen Malkurs in Polen. Elisabeth Wagner leitete die eintägige Übung: Gelb – Blau – Rot im Untergeschoss des Kunstpalastes inmitten ihrer Bilder. Die Ärzte Joanna Nehring und Radek Krasowski hielten Vorträge über anthroposophische Therapie und die Wohltat des Malens mit Pflanzenfarben. Wir hatten für 10 Teilnehmer geplant – mehr als 14 kamen, die leider nicht alle teilnehmen konnten. Wir erlebten, dass ein Bedürfnis nach diesen Impulsen da war. Die nächste Eröffnung war am 30. Mai im städtischen Museum von Siemianowice. Krystian Hadasz, der Direktor, ist ein warmer und sehr verständnisvoller Verehrer von Wagner-Malern und –Bildern. Den Menschen dort tat es sehr leid, dass sie Elisabeth nicht bei der Eröffnung dabei hatten und hoffen, ihr in der Zukunft zu begegnen. Blumen, klassische Gitarrenmusik und ein wunderbares Essen waren für die festliche Abendveranstaltung vorbereitet. Zeit und Raum standen für eine einstündige Demonstration und Erklärung der Malmethode bereit. Die therapeutischen Anwendungen riefen ein besonderes Interesse wach. Die unterstützende Gruppe wünscht sehnlichst 2009 oder 2010 eine Gerard Wagner-Ausstellung.

Die Teilnehmer der regulären Malstunden von Diane Roman in Kattowitz haben

sehr intensiv von 2007 bis Juni 2008 gearbeitet. Das führte zu der ersten Ausstellung von Schülerarbeiten im Juni 2008 im städtischen Kulturzentrum. Die Eröffnung war am 8. Juni. Diese engagierte Gruppe wünscht ein zweites Studienjahr und der Direktor, Jozef Blacha, bot einen Fünfjahresvertrag an. Im Augenblick musste dieser Plan zurückgestellt werden, bis ich wieder in Polen leben kann. Wie ich auf unbestimmte Zeit mit Familienangelegenheiten in Texas zurückgehalten bin, so ist der Aufbau unserer polnischen Vereinigung auch in einer „Warteschleife“. Mit Hoffnungen für eine künftige Erneuerung der Arbeit in Polen wünsche ich Ihnen allen eine wunderbare und warme Festeszeit.

Diane Roman

Johann Wolfgang v. Goethe – Charles Darwin – Gerard Wagner Zum 200. Geburtstag von Charles Darwin am 12.2.2009

Als der Kunsthistoriker *Hagen Biesantz* (1924 – 1992) 1966 zum Vorstandsmitglied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in Dornach / Schweiz gewählt wurde, sprach er in seiner Inauguralrede über ein Motiv der Kunstimpulse *Rudolf Steiners* (1861 – 1925): die Entwicklung künstlerischer Metamorphosen, wie sie bis dahin in der Kunstgeschichte in dieser Form unbekannt waren. Dabei wies er auch auf den Maler *Gerard Wagner* (1906 – 1998) hin, in dessen Arbeiten Metamorphose eines der grundlegenden Prinzipien sei. Dieses Aufnehmen des Entwicklungs- oder Metamorphoseprinzips in das künstlerische Schaffen sei ein zutiefst christliches Motiv.

Um diesen Hinweis richtig würdigen zu können, kann man sich bewusst machen, wie noch bis in das späte 19. Jahrhundert hinein in weiten Kreisen die Natur in der vorgefundenen Gestalt als so geschaffen und seiend betrachtet wurde. Erst zaghaft wurde durch die verschiedensten philosophischen, geistesgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Entdeckungen *Entwicklung* als denknotwendig erfasst. In mancher Hinsicht war es aber *Charles R. Darwin* (1809 – 1892), der dem Entwicklungsgedanken endgültig Heimatrecht in den Naturwissenschaften verschaffte. Welchen Umbruch dieser für das Verständnis von Welt und Mensch bedeutete, ahnte Darwin früh und dies ließ ihn lange zögern, seine früh gefassten Anschauungen auszuarbeiten und zu veröffentlichen¹. In vieler Hinsicht machten diese Ergebnisse Anthroposophie,

¹ So schreibt er in der Einleitung von *Die Abstammung des Menschen*: «Von den älteren und angesehenen Häuptern der Naturwissenschaft sind leider noch viele gegen eine Entwicklung

wie sie Rudolf Steiner vertrat, überhaupt erst möglich.

Seine *Geheimwissenschaft im Umriss* ist im weitesten und tiefsten Sinne eine die geistige Welt einbeziehende Evolutionslehre des Kosmos und des Menschen. In Bezug auf den Maler Gerard Wagner will ich die Frage in den Mittelpunkt stellen: In welchem Verhältnis stehen seine malerischen Metamorphosen zum Metamorphose-Denken bei Goethe und zum Entwicklungsgedanken bei Darwin?

Diese etwas ungewöhnliche Frage mag befremdlich wirken. Ich kann nur hoffen, dass die Betrachtung selbst sie rechtfertigt.

Beginnen wir mit *Goethe* als dem Ältesten der drei in der Überschrift Genannten. Das Wesentliche in seiner Pflanzenbetrachtung ist ja nicht, dass er die Verwandlung der Blattformen von den Keimblättern bis zur Samenbildung verfolgt, sondern dass er dasjenige innerlich erfasst, was in den Formverwandlungen sich als bildende Kraft ausspricht: Empor aus der dunklen Feuchte, in die der Samen eingebettet ist, bis empor zu Licht und Wärme der Blüte und erneuten Samenbildung gestaltet sich die Urform alles pflanzlichen Lebens, *das Blatt*, in immer neuer Weise um.

Dieses *Identische im Wandel* kann nur in innerlich bildender Tätigkeit denkend erfasst oder ideell erzeugt, nie aber als Sinnesanschauung von außen gegeben werden. Jede einzelne Pflanze ist dann als besondere Ausgestaltung – man könnte sagen – des *Prozessgewebes* der möglichen Bildvorgänge zu verstehen. Die innere ideelle Anschauung des Prozessgewebes möglicher Bildvorgänge bezeichnet Goethe als die *Urpflanze*. Der Umgang mit ihr kann als eine *Mathematik der Qualitäten* bezeichnet werden. Erkenntnis der einzelnen Pflanze entsteht im geistigen Schaffen des Gegebenen (*Schelling*).

Damit macht die Frage Sinn: Wie muss das besondere Kräftegewebe einer Pflanze umgewandelt werden, um eine andere Pflanzenform zu ergeben? Goethe sprach davon, dass er einen Schlüssel besitze, mit dem er Pflanzen ins Unendliche erfinden könne, die, wenn sie auch nicht wirklich, so doch möglich wären. Er hatte ein inneres ideell künstlerisches Gestalten der Pflanzenwelt gewonnen. Rudolf Steiner nennt ihn den *Galilei des Organischen* weil er aus der Erkenntnis der inneren Bildegesetze der Pflanzen neue Formen hervorbringen konnte, wie Galilei und seine Nachfolger aus der Kenntnis der mechanischen Gesetze im Reich der mechanischen Kräfte schöpferisch wurden. Wenden wir uns in der gebotenen Kürze Charles Darwin zu. Über ihn erübrigt es sich Biographisches zu schreiben, denn das Jahr 2009 wird zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages in vielen Publikationen an ihn erinnern. Im heutigen Bewusstsein steht als seine besondere Leistung das Ersetzen eines lebendigen Schöpfers durch eine eher mechanistisch gedachte notwendige

in jeglicher Form.» Ausgabe von 1874, S. 18.

Entwicklung der Arten durch eine natürliche Zuchtwahl im Kampf ums Dasein auf der Grundlage einer Variation der Nachkommen gegenüber den Eltern. Statistisch setzt sich der Stärkere und seiner Umgebung Angepasstere durch. Geistig wesenhaft Wirksames wie ein Schöpfergott scheinen zur Erklärung der Lebewesen nicht mehr notwendig.

Es ist hier nicht der Platz, auf mögliche Alternativen von Entwicklungsursachen einzugehen, die nicht zuletzt auch aufgrund der modernen Forschung notwendig einzubeziehen sind, die aber auch zum Teil bei Darwin selbst schon genannt sind²; es soll nur hervorgehoben werden, wie Darwin seit seiner berühmten Reise von Ende 1831 bis Oktober 1836 auf der *HMS Beagle* rund um die Welt etwa 27-jährig den Gedanken der Evolution alles Lebendigen fasste, aber erst 1859 – mehr auf Drängen seiner Freunde als auf eigenen Wunsch – sein Hauptwerk *Die Entstehung der Arten* veröffentlichte. Die erste Veröffentlichung seiner zentralen Gedanken geschah übrigens 1858 zusammen mit der Arbeit des jüngeren Naturforschers *Alfred Russel Wallace*, der unabhängig von Darwin ähnliche Gedanken zur Entwicklung der Arten gefasst hatte.

Ein bedeutender Charakterzug neben vielen anderen sei erwähnt: Die Bereitschaft, Irrtümer bereitwillig zuzugeben und dies auch zu veröffentlichen.³ Dies charakterisiert den echten Erkenntnissucher! Darwin hat es übernommen, in der Hochflut des Materialismus den Entwicklungsgedanken mit der ihm größtmöglichen Sorgfalt und Vielfalt der Belege in dem naturwissenschaftlichen Denken zu verankern, eine Leistung, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die rein materialistische Begründung mag korrigiert oder erweitert werden müssen, etwa dahin, dass wenn Entwicklung möglich ist, auch das menschliche Bewusstsein Entwicklungen durchlaufen können muss. Bedeutet dann nicht der Entwicklungsgedanke auf das menschliche Ich selbst angewandt, die Verwandlungskraft in sich zu suchen und auf sich anzuwenden? In jedem Fall wird mit dem Entwicklungsgedanken einem eher statischen alttestamentlichen Schöpfungsgedanken die Dynamik einer durch Christus ermöglichten Entwicklung zur Seite gestellt: *Werden statt des bloßen Seins*.

Hinzufügen möchte ich noch ein Detail, das unscheinbar sein mag, aber doch menschlich berührend ist: Seine Frau, *Emma Darwin*, schrieb ihm zwei Briefe, in denen sie in freilassen-der Weise um seine Beziehungen um den Glauben rang. Darwin schrieb unter einen dieser Briefe handschriftlich: *Wenn ich tot bin, sollst Du wissen, dass ich den Brief viele Male geküsst und Tränen über ihn vergossen habe. C.D.*

2 Siehe etwa die Vorrede des Verfassers zur neuen Auflage von *Die Abstammung des Menschen*, 1874

3 Siehe zum Beispiel a.a.O.

Dies mag an das Schicksal von *Ernst Heckel* und das Ringen von *Frida von Uslar-Gleichen* mit ihm um eine geistige Weltanschauung erinnern: Beiden Forschern konnte die überkommene Lehre über das Göttliche keine das wissenschaftlich geschulte Denken befriedigende Einsicht in die Realität und Wirksamkeit des Geistes geben. So wurden sie zu Materialisten. Die ihnen tief in Liebe verbundenen Seelen fühlten die Unzulänglichkeit der von ihnen gebildeten Weltanschauungen und versuchten auf ihre Art etwas Höheres in ihnen anzusprechen.

Was ist nun in Bezug auf die Entwicklungs- oder Metamorphosenfrage die besondere Leistung Gerard Wagners? In Deutschland geboren, in England erzogen und jung, 20jährig, ein Jahr nach Rudolf Steiners Tod an das Goetheanum nach Dornach kommend, nahm er die ihm entgegen kommenden Erkenntnis- und Kunstimpulse im Licht der Anthroposophie auf. Nach seiner schon vorangegangenen künstlerischen Ausbildung als Maler erfuhr er durch *Henny Geck* für nur kurze Zeit den Anstoß, nach dem Zusammenhang von Farbe und Form zu fragen. *Kandinsky* hatte als im Wesentlichen von einander unabhängige Grundelemente der Malerei Farbe, Form und Linie bezeichnet. Kann aber Farbe Form schaffen?

Wenn ja, warum bedurfte es dann in dem großen Umbruch der Malerei hin zur Moderne eines Initiierten, um die Frage nach dem Zusammenhang von Farbe und Form in voller Klarheit zu formulieren?

Warum ist der Kern dieser Frage auch heute noch so schwer vermittelbar und noch schwerer handhabbar? Die kurze Antwort lautet: Weil die benötigten Fähigkeiten nur auf einem künstlerischen Initiationsweg erworben werden können, d.h. wir selber aus uns durch strenge Schulung ein geeignetes Instrument machen müssen.

Durch die Farbeneurythmie können wir nicht nur als Wissen lernen sondern aus uns selbst die Gewissheit gewinnen, dass die Farbe, losgelöst von jeder dinglichen Vorstellung, *Bewegung* besitzt. Diese Erfahrung kann nicht an der dinglichen Außenwelt gemacht werden, denn physisch sinnlich bewegen sich die Farben – etwa einer Tischdecke – nicht! Eine Bewegungserfahrung der Farben kann dort gemacht werden, wo ihr geläutertes inneres Erleben in unsere Lebensvorgänge eingreift und dort einen objektiven Prozess hervorrufen. Diese Bewegungen können aber Form-bildend im malerischen Prozess wirken. Den damit veranlagten Weg weiter als jeder andere gegangen zu sein, ist eines der Verdienste von Gerard Wagner.

Die meisten Leser dieser wenigen Zeilen werden ausreichend über seinen Werdegang unterrichtet sein, sodass sich eine ausführliche Darstellung erübrigt. Was aber hat es mit den vielen malerischen Metamorphosenreihen auf sich? Sind sie Illustrationen zu Goethes innerem Bildgestalten? Sind sie „in

wackerem Bemühen“ Bilder darwinistischer Genealogien, die allerdings dafür zu häufig von pflanzlichen oder tierischen Naturmotiven zu Sonne und Mond oder gar zu Marienmotiven gelangen? Was sollen solche Übergänge, die alle natürlichen Kontexte überspringen? Hat der Künstler es gar nicht nötig, auf eine wie auch immer geartete Wirklichkeit Rücksicht zu nehmen?

Mancher Freund der Arbeiten von Gerard Wagner wird solche Fragen für ganz sinnlos halten. Ich denke aber, dass man auch als Freund daran viel gewinnen kann, um eine Erkenntnis *durch* diese Kunst zu ringen.

In der Tat, wer die Bilder als Illustrationen zu anderen - wie auch immer gewonnenen Inhalten sinnlicher oder übersinnlicher Erkenntnis verstehen will, kann sie nicht verstehen und muss sie zwangsläufig missdeuten. Ihr *Gemaltwerden* war für den Künstler ein Herantasten an eine sinnlich-übersinnliche Erfahrung, die jeweils besser oder weniger gelang. Dieser Prozess kann im anschauenden Nachschaffen vom Betrachter selbst mehr oder weniger nachvollzogen werden.

Hat das im Malprozess oder auch in der Betrachtung angeregte Seelenleben nur subjektive Bedeutung? Geschieht das Beschriebene in geläuterter selbstloser Weise jenseits von Sympathie und Antipathie, so kann es in zwei Richtungen weisen: zu geistigen Realitäten und zu den in der Natur wirksamen Kräften, die ja doch zusammenhängen.

Lassen Sie mich das mit diesem Beitrag Gemeinte thesenartig in knapper Form zusammenfassen: Gemeinsam ist den drei Genannten, das lebendige *Werden* in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen. Dabei zeigt sich, dass im Lebendigen kein Einzelnes für sich betrachtet werden kann.

Es muss in einen Gesamtzusammenhang eingebettet gesehen werden – sei es als einzelnes physisches Exemplar mit seinen Nachkommen in einer sich wandelnden Naturumgebung, sei es als ideelles Urbild, das in einer Umwelt von elementarischen Kräften sich Modifikationen unterwirft, sei es als Einzelfarbe im Farbzusammenhang eines Bildes:

Wie bestimmt sich das Einzelne aus seinem Umkreis und wie wirkt es auf diesen zurück? Im physischen Raum spielt wie Darwin es darstellt der *Wettbewerb um Leben* – wie er statt des *Kampfes um Dasein* auch sagt – eine gewisse Rolle. Es ist aber stets ein lebendiges Ganzes, das auf die Veränderungen der Umwelt antwortet. In dem, was Darwin *korrelatives Wachstum* nennt, leuchtet das Geheimnis der Ganzheit jedes Lebendigen auf⁴.

4«...ebenso dürfen wir das nicht vergessen, was ich ‚korrelatives‘ Wachstum genannt habe, worunter ich die Erscheinung verstehe, dass verschiedene Teile des Organismus in irgendeiner unbekanntem Weise so mit einander verbunden sind, dass, wenn der eine Teil abändert, es auch andere tun, und wenn Abänderungen in einem Teile durch Zuchtwahl gehäuft werden andere Teile modifiziert werden.» a.a.O.

Er ging von der streng sinnes-gebundenen Forschung aus und wollte keinen Gedanken formulieren, der nicht durch diese Forschung gestützt wurde. Ihm wurde aber durchaus bewusst, dass der Gedanke selbst nicht der äußeren Welt angehörte.

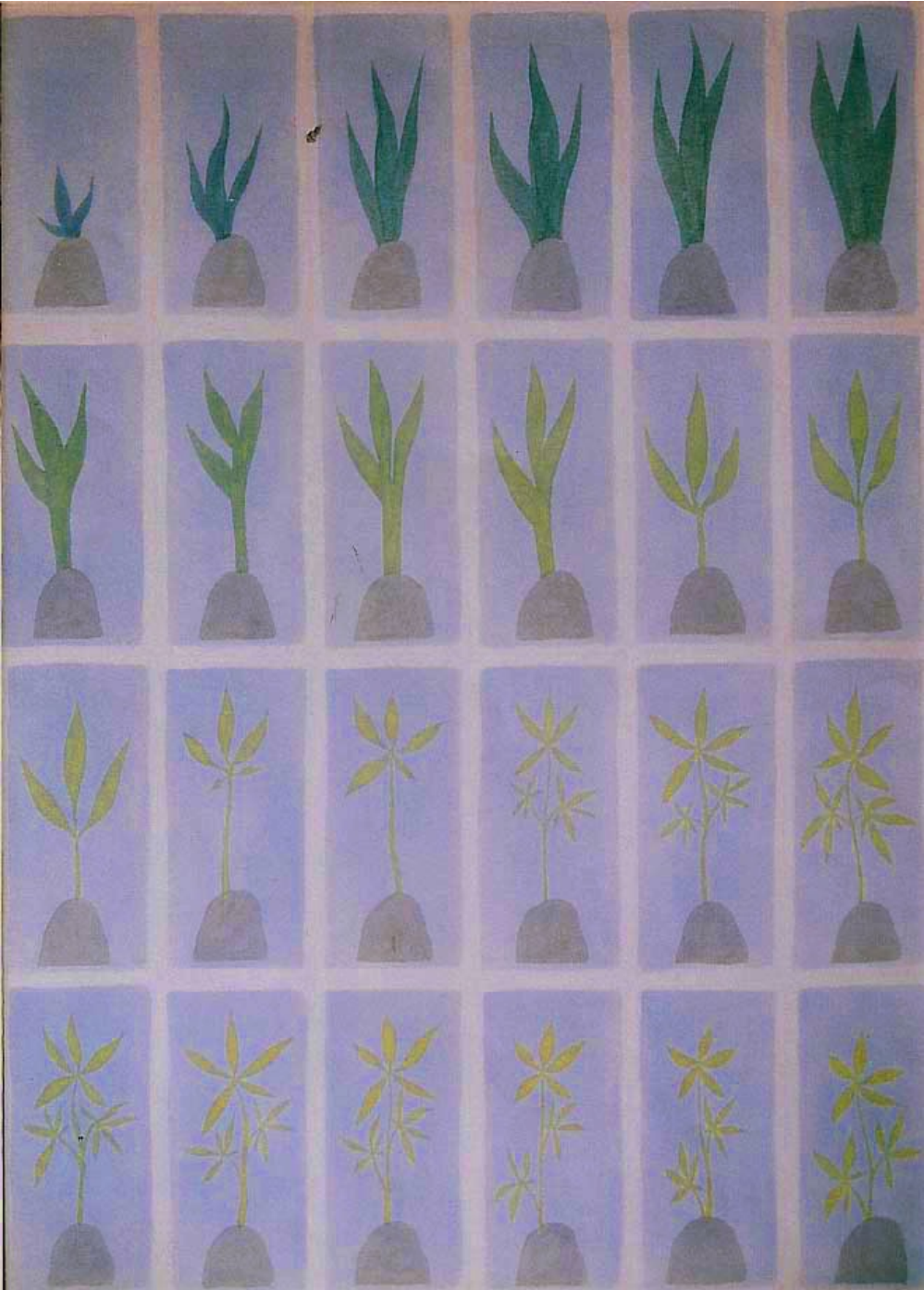
Goethe konnte in ideell-künstlerischer Art, indem er von den äußeren Naturformen zu den lebendig bildenden Kräften vorschritt, Verwandlung, Metamorphose, Entwicklung gesetzmäßig *denken* und ideell *gestalten*. Wagner konnte vom Seelenraum der Farbe ausgehend gestaltend aus dem inneren Farbenleben Verwandlung hervorbringen, die aus der Sphäre schöpft, in der Leben urständet. Damit gelangte er malend aber als Künstler wieder zur Sinnenform zurück. Wer seine Pflanzen- oder Tiermetamorphosen fühlend erkennen kann, sieht die so genannte äußere Natur in einem neuen Licht. Die Natur selbst ist Künstlerin und ihr innerer Lebenszusammenhang kann ohne dies nicht wirklich verstanden werden.

Die uns als sinnliche Erfahrung gegebene Natur ist nur für ein bestimmtes Bewusstsein der Mechanismus, als den vor allem das 19. Jahrhundert uns sie hat sehen gelehrt. In ihr kann ein lebendigeres Denken die schaffenden Kräfte wirken sehen. Eine höhere Natur in der Natur zu schaffen und dadurch sie selbst einem tieferen Blick zu öffnen, bleibt dem Künstler vorbehalten.

Darwin leitet den Blick des Naturforschers vom Dasein des Einzelnen zu seiner Entwicklung, seinem Werden im Zusammenhang mit seiner Umgebung. Goethe fasst die Ganzheit eines Organismus und seine Wandlungsmöglichkeiten aus dem Gewebe seiner Bildmöglichkeiten im Zusammenhang mit dem elementarischen Leben seiner Umwelt. Wagner wird im schaffenden Tun eins mit den bildenden Kräften der sinnlich-seelischen Farbenwelt, die sich als schaffender Untergrund alles Lebendigen erweist⁵.

Ernst Schubert

5 Siehe Rudolf Steiner, *Mysterienstätten des Mittelalters*, GA 233a, 1. Vortrag



Gerard Wagner: Pflanzenmetamorphose

Der Gerard und Elisabeth Wagner-Verein

Vereinssitz:

Andreas Näher (Kassier), Brachmattstr. 22, CH-4144 Ariesheim

Verein:

Der Gerard & Elisabeth Wagner-Verein ist eine Schweizer Institution mit anerkannter Gemeinnützigkeit. Sein primäres Ziel ist der Erhalt und die Verbreitung der künstlerischen Werke von Gerard Wagner (1906-1999) und Elisabeth Wagner, Dornach. Der Werkbestand umfasst etwa 4.000 Bilder, Zeichnungen sowie Manuskripte und befindet sich im Besitz des Vereins.

Den **Vorstand** des Vereins bilden:

Elisabeth Wagner (-Koch), Präsidentin

Ernst Schubert, Vizepräsident

Karin Joos, Schriftführerin

Andres Näher, Kassier

Caroline Chanter

Verantwortlich i.S. des Presserechts ist für diesen Rundbrief Ernst Schubert

Tätigkeiten:

Die Tätigkeiten des Vereins erstrecken sich vor allem auf das Erfassen und Katalogisieren des Werkes von Elisabeth und Gerard Wagner, auf öffentliche Gemäldeausstellungen, Vorträge, Publikationen und Workshops.

Wie werde ich Mitglied?

Der Antrag auf fördernde Mitgliedschaft kann an Karin Joos (Schriftführerin), Brosiweg 2, CH-4143 Dornach oder an Ernst Schubert, Feldbergstr. 22, D-68163 Mannheim gerichtet werden.

